

Der prämiirte Pfingsthochze.

Humoreske von Robert v. Sagen.

(Redakts. Fortsetz.)

Zu den reichsten Gbelleuten und Grundbesitzern Westphalens zählte „seiner Zeit“ unbedingt der Baron v. Seelitz, Major a. D. und Besitzer eines reizenden, vielumwobenen Ländchens, das heißt „vielumwoben“ nur so lange, wie des etwas verdimmben Papas Reichthümer vorhielten. Inbald eines Tages fand Herr v. Seelitz vor der nackten Thatsache, daß irischer Mammon gleich allen irdischen Dingen vergänglich, und zwar um so schneller, wenn man dem „Fen“, diversen Passionen und sophistischer Extravaganzen fröhnt. Von den vielen Gütern, die er besaß, war ihm nur noch eins, und zwar das Stammschloß derer v. Seelitz geblieben, aber auch bei diesem ungetreue man — und wahrhaftig nicht mit Unrecht — daß es nur noch pro forma in seinem Besitze sei.

„Du hast einen leichtsinnigen, unwürdigen Vater, mein armes, süßes Kind“ — so sagte Herr v. Seelitz eines Tages zu seiner hübschen Tochter und ging in großer Aufregung den Salon auf und nieder. „Du wirst mir dereinst Rechen — ich bin total ruinirt — ruinirt durch eigene, eigene Schuld!“

„Galt ein, Vater!“ rief Klottide v. Seelitz und hüpfte sich ihrem Vater an den Hals und bezog und küßte ihn. „Aber Väterchen, wie kannst Du solch Zeug reden? Du bist total ruinirt? Galt Du nicht mich, Deine Elbde? Nun, es sei wirklich so schlimm, wie Du sagst, daß Du Alles, Alles verloren hast, ist mir denn nicht von der Brokante und Hebel, der Aebstlin, eine bedeutende Rente ausgesetzt für den Fall, daß ich erkläre, niemals zu heiraten?“

Das hübsche muntere Kind glättete, hell und fröhlich lachend, die krause Stirne ihres Vaters.

„Klottide“, rief dieser, „dieses Opfer nehme ich nie und nimmermehr an!“

„Es ist kein Opfer, Papa!“ „Und Edgar v. Stolzenegg?“

„Nun, Gogor ist mir ein rechter, lieber Jugendfreund — ein guter Freund — indes glaube ich ganz, daß der überhaupt je daran denken könnte, mich zu heiraten, — insbesondere, wenn er erfährt, daß ich nichts mein eigen nenne, als die Loden hier, die er so hübsch findet.“

In diesem Moment trat der alte treue Hannes, der langjährige Bediente des Barons, in den Salon.

„Herr Baron, es ist angepannt!“ so meldete er respektvoll und verschwand wieder.

„Papa, Du fährst nach der Stadt und nimmst mich nicht mit?“

„Mein, mein süßes Kind, es sind gar zu profane Dinge, die ich dort zu besorgen habe. Erstlich muß ich zu meinem Advokaten, — ich habe wichtige Sachen mit ihm zu besprechen — und dann muß Hannes an Weinstamm einen Afsen kaufen. Du weißt doch, übermorgen ist Pfingstsonntag und unsere Bauern würden gar geschimpfoll die Köpfe zusammenstecken, wollte ich nicht, wie traditionell, den geschmähten Pfingsthochze durchs Dorf führen lassen, und am zweiten Feiertag ihrem gelunden Appetit überantworten. Man soll nicht sagen, daß der Baron Seelitz je aus der Rolle des Gutsheerr gefallen ist, — so lange er eben noch Gutsheerr war.“

Herr v. Seelitz unarmte seine liebevolle Tochter recht innig, küßte sie auf die edle reine Stirn und bald fandete Weidungsgestalten an, daß der verarmte Edelmann dem Gute entlie. Solch sah er da, in der etwa abgesehenen alterthümlichen Landbesitzung, und wer ihm so mit jovialer Würde die Größe der ihm begnadeten Bauern erwidern sah, der hätte wohl kaum gehut, wie die und leer es da brinnen ausfiel, im Gelände des gnädigen Gutsheerr, der da hinein in die Stadt fuhr, um für seine Bauern den Pfingsthochze zu kaufen.

Lange sah Klottide dem durch die Hauptallee des Parkes dahinziehenden Gefährt nach, — dann aber nahm das kurz vorher noch so heitere Mädel des jähnen Wädchens den Ausdruck tiefsten Schmerzes an — sie eilte dem nächsten Topf zu und, in heiße Thränen ausbrechend und ihr Gesicht in beide Hände bergend, rief sie: „O Gott, habe Dank, daß ich meinenummer nicht mehr zu bemerken brauche. O Edgar, Edgar! Ich muß Dir entsetzen, Dir, dem ich so gerne angehören möchte für's ganze Leben. Ich muß Dich der Liebe zu meinem Vater opfern.“

„Herr Baron, ich habe Ihnen erklärt, daß ich keinen Pfennig mehr gebe.“ so sprach der Banquier Rosenfeld zu Herrn v. Seelitz, welcher kurz vorher eingetreten war. „Die nächste Ernte gehört doch schon längst mir! Wenn Sie vernünftig wären, könnten Sie mit einem Schlag aus der ganzen Passade sein. Wissen Sie, mein Sohn Samuel, der Doktor, der kauft Ihre Augen, Ihr Fräulein Tochter gemoren. Er ist ein reicher Mann. Würde gar nicht so schlecht klingen auf der Wittekarste: Frau Doktor Klottide Rosenfeld, geb. Baroness v. Seelitz! Mann — ist ein Gedant, was meinen Sie dazu?“

„Was ich dazu meine?“ erwiderte der Baron mit gehobener Stimme und Borneswöthe im Antlitz, — „daß Sie ein Unverstandener sind, den ich ob seiner Zustimmung züchtigen möchte.“ Mit diesen Worten verließ er das Gemach.

Rosenfeld aber rief ihm nach: „Herr Baron, Sie haben mich schwer beleidigt. Sie werden dafür morgen auf Ihrem Schloß einen Besch erhalten, der Ihnen wenig passen wird.“ Doch der Baron war längst schon unten in seinem Wagen und hatte nichts von der Drohung gehört. Über dennoch bis er sich fast die Lippen blutig. Es ist meine Schuld, daß mir so etwas ungeschickt geblieben darf“, so murmelte er vor sich hin. Mehr Glück hatte er bei seinem Rechtsanwalt Dr. Dulig. Derselbe strickte ihm ohne weiteres die Summe vor, welche zum Ankauf des obligatorischen Afsen erforderlich war, und einige Stunden später war

lehterer auch bereits auf dem Transport nach Seelitzhof. Der Baron hatte noch dieselbe Beförderung in der Stadt und so benachrichtigte er denn seine Tochter, daß er erst am Pfingstsonntag Vormittags zu Hause eintreffen könnte, seinen Diener Hannes aber beauftragte er, für die Schmückung des prächtigen Kindes gehörig Sorge zu tragen.

Der von Herrn Rosenfeld anvisirte, „seiner“ Besuch ließ nicht auf sich warten: denn zum großen Schred des braven Hannes erschien am nächsten Morgen zu frühesten Stunde ein Mann, welcher nach dem Baron fragte und jodann erklärte, „in Sachen Rosenfeld contra v. Seelitz“, alle noch nicht beschlagnahmten Gegenstände unter Siegel legen zu müssen.

„Mein gutster, mein liebster Herr Grefutor“, schrie der arme vor Aufregung zitternde Hannes, „hören Sie mir nur den einzigen Gefallen, warten Sie, bis das gnädige Fräulein ihre Morgenrobe anzieht — sie darf gar nichts erfahren — sie würde sterben vor Scham — ach, nehmen Sie nur diese kleine Nüchsig.“

Grüßte durch die Anhänglichkeit des treuen Dieners an seine Herrschaft, willigte der Beamte in eine Verzögerung von zwei Stunden ein und nahm auch die ihm inzwischen angebotenen Erfrischungen an. Kaum aber hatte Klottide v. Seelitz das Schloß verlassen, da wurde auch alles Werthvolle, das nicht niet- und nagelstarr war, mit dem gewissen blauen Papiersegelehen besetzt. Als die Procedur in den Wohnräumen geschehen war, wandte sich der Beamte dem Stalle zu.

„Heiliger Sebastian! rief Hannes entsetzt. „Sie nehmen doch nicht auch noch das Vieh? Ein einziger Ochse ist drinn und der — der soll morgen —“

„Oh geh, nehmen wir auch Vieh, wir würden auch Menschen nehmen, wenn dieselben in diesem Falle irgend welchen Wert für uns hätten.“ Mit diesen Worten öffnete der Grefutor phlegmatisch die Stallthür. Verbunden blickte sich der prächtige Pfingsthochze nach dem eingetretenen Besuch um und ließ ein lautes Brüllen ertönen.

„Ja, das hilft Dir Alles nichts“, sagte lächelnd der Beamte und mit einer ganz besonderen Fertigkeit applicirte er dem Ochsen das gemummte Siegel auf das rechte Horn.

„Es ist, als geschehe dies nicht“, sagte der alte Hannes mit einem tiefen Seufzer; aber trotz des Erstes, mit dem diese Worte gesprochen waren, wirtten sie dennoch unendlich tonisch. Der Gerichtsbeamte verließ nach gethauer Arbeit das Gut und ließ den braven Hannes, der das ganze Vorkommniß dem andern Dienstpersonal zu vermeinlichen verstanden hatte, in tausend Verlegenheiten und Mängeln zurück.

„Ach, wenn nur Herr v. Seelitz bald zurückkehren würde, damit er Rath schaff“, so jammerte er für sich; Radnüttig aber begab er sich in den Garten und pflückte auf eigene Faust die herrlichsten Blumen, wand Girtelband aus denselben und schlängelte sie mit einer Geschicklichkeit, die einer Kampferose alle Ehre gemacht, um das unglückselige rechte Horn des diebern Pfingsthochze. Gottlob — das ominöse blaue Siegel war ganz und gar von der Blumenquirlande verdeckt und der eifrige Schäfer und Späher hätte nichts mehr von diesem blauen Schandstück auf dem Horn des Ochsen zu entdecken vermocht.

„Wenn Sie glaubten, es besser zu verstehen als ich“, sagte am nächsten Morgen der Gärtner, dem der Afsen behufs weiterer Aufschmückung vorgeführt wurde, zu Hannes, „wenn Sie glaubten, es besser zu verstehen, als ich, warum haben Sie die Defotirung nicht ganz und gar selbst besorgt und nur das rechte Horn mit einer Quirlande, die ohne jedes Verständnis in der Zusammenstellung der Blumen geworden ist, umschlungen? Es war eine ganz unnütze Arbeit, das kann nicht so bleiben. Die Blumen sind ja seit gestern schon ganz weß geworden.“ Bei diesen Worten schied er, da es allerdings ein wenig verdrossen, unaussprechlich gewordenen Blumen dem Gefährt von dem Horn zu reifen.

„Galt!“ rief Hannes und stellte sich vor den Wiederkehrer. „Mühen Sie nicht daran, wenn Ihnen die Ehre meines Bedienten heilig ist — das heißt“, verbeistete er sich, indem er frühling weg: „wenn Ihnen der Besch meines Herrn heilig ist; denn er hat mir direkt befohlen, die Aufschmückung des rechten Hornes ganz allein zu besorgen.“

„Mir ist's recht“, sagte der Gärtner böhmisch, „Monsieur Hannes hat ja einen ausgezeichneten Geschmack. Er wird's aber auch zu verantworten haben; denn Ihr habt's ja gehört“, so wandte er sich an die unthunende andere Dienerschaft, „er hat es deutlich ausgesprochen, der Herr Baron hätte ihm den direkten Besch dazu gegeben.“

„Ja, das hat er“, erwiderte Hannes dreist, schämte sich aber innerlich ob seiner frechen Lüge.

Am Dorfe ging's mittlerweile recht emig und richtig her. Die kleinen Häuser und Hütten wurden mit grünen Girtelband geschmückt, Männen und Weiblein hatten ihr Bestes und die meisten Kinder auch Strümpfe und Schuhe angehan zur Feier des Tages und des Afsenmuzzes, und die keine Schuhe anhaben und keine Strümpfe, die hatten die sonst brünetten Füße im Dorfschloß so weiß wie möglich gewaschen. — (Schluß folgt.)

Aus Nah und Fern.

* Eisenbahn, 3. Mai. (Die Enthüllung des Denkmals für Friedrich König), den Erfinder der Schnellpresse, hat heute Mittag prächtig gefeiert. Das Denkmal ist in der Königstraße am Suburgpark errichtet. Die Feierliche hielt Maschineninspektor Biffels Eisenbahn.

* Eisenbahn, 3. Mai. (Veräugertes Bankrott.) Auf Befehl der Königl. Staatsanwaltschaft wurde der Schuldhaftige Wilhelm Beller von hier wegen betrügerischen Bankrotts verhaftet, nachdem das Concursverfahren über sein Vermögen eröffnet worden war. Vor ca. 8 Tagen wurde Beller in einer Gläubigerversammlung nachgewiesen, daß er neungestaltete Seldie mit 20% Verlust umgeschlagen hatte. Die Unrentabilität soll sich auf 500,000 Mark belaufen.

* Witten, 2. Mai. (Brand an dem Schacht.) Auf der Höhe „Helene“ ist heute Nacht das Schachtgebäude und der Förderkasten ausgebrannt. Die Wasserhaltungsmaschine war gefährdet. Die Leute konnten sich durch den Schacht und die Verbindungstür nach der Höhe „Rochigal“ retten.

* Wiesbaden, 2. Mai. (Entgleisung.) Heute Mittag entgleiste an der Station „Erfene Domb“ der S. waldbacher Bahn ein Lokomotiv, dem mit Schienen und Schwellen ein Loch, bei einem Gewicht von 1 u. 20. Zwei Arbeiter wurden schwer verwundet in das hiesige Krankenhaus gebracht, ein dritter ist leicht verletzt.

* Wrenau, 2. Mai. (Einbruch in eine Kirche.) In der vergangenen Nacht haben Diebe die katholische Pfarrkirche mit Gewalt erbrochen und daraus sämtliche Gold- und Silbergegenstände, die Monstranz, Leuchter und Becher gestohlen, sowie die Pfarrröhre geleert. Art und Betrag der Diebe sind gefunden, die Diebe selbst noch nicht ermittelt.

* Straß, 2. Mai. (Feuersbrunst.) Ein in der Friedrichstraße gelegenes, umfangreiches Gebäude, in welchem sich das Lumpenlager von Scherben und die Eisfabrik von Doffe befinden, ist heute Morgen durch eine Feuerbrunst zerstört worden. Ein unbekannter Mann ist verhaftet aufgenommen und zwei Personen verhaftet worden. Der Schaden ist bedeutend.

* Minchen, 2. Mai. (Selbstmord.) Der hiesige Bezirksinspektor Ditt hat sich mittelst Gasanstalt vergiftet. Dies ist nun schon der achte Selbstmord innerhalb einer Woche in Minchen. Ein war kürzlich vom Dienst suspendirt worden, weil er sich an einem Witzmäschchen vergewann hat; durch vor Strafe war also das Motiv für den unglücklichen Tod.

* Prag, 2. Mai. (Tabakbrand.) Die Beberei von Julius Ruch in Königsdorf ist total abgebrannt. Es ist mit 160,000 Mark bei der kaiserl. Versicherung verheert.

* Wien, 2. Mai. (Verhaftung.) In der hiesigen Arrestanstalt hat die ehemalige Karmelitennone Barbara Abent, welche 1868 gegen Afsen verurtheilt, als entdeckt wurde, daß sie 21 Jahre lang in einer finsternen, koothenhüchlichen Zelle eingemauert gewesen.

* Mailand, 3. Mai. (Verbrecherische Hände.) Verurtheilt in voriger Nacht bei Grotto durch Ausschubung der Schienen eine Entgleisung des direkten Zuges Rom-Mailand herbeiführend. Durch rechtzeitiges Bremsen verbutete der Zugführer entsetzliches Unglück.

* Paris, 3. Mai. (Drei Personen erstickt.) In einem Kellerzimmer des Palaisnationalen Rue des Saussaies, neben dem Badraume, schiefen dessen Bruder und drei Badegäste. Am Donnerstag Morgen fand man Afsen keine vier Arbeiter benutzlos auf ihren Betten. Sie dem Badofen entströmenden Kohlenqualen hatten sie betäubt. Es gelang, nur einen sechszehnjährigen Badegast wieder ins Leben zu rufen; die drei Anderen waren erstickt.

* London, 3. Mai. (Die Zulassung.) Wähet noch immer heftig in Leicester, Birmingham, Sheffield und andern englischen Städten. In London kann die parlamentarische Kommission für Prüfung der Schanzensparuntertage keine Zulassung erhalten. Das ministerielle erkrankt nicht; ebenso sind auch acht Abgeordnete und zahlreiche Verwaltungsbearbeiter erkrankt.

* Bogenhausen, 3. Mai. (Opfer eines Verbums.) Die Gräfin Arel wurde am Donnerstag das Opfer eines bedauerlichen Verbums. Die Kinder einer Familie, welche in demselben Hause mit ihr wohnten, lebten angeblich an Scherich. Im ihr Zimmer zu beschreiben, hatte die Gräfin ein giftiges Pulver laufen lassen, und dieses wurde unglücklicherweise neben einem Antibrüch-Wider, welches die Gräfin jeden Abend zu nehmen pflegt, getrieben. Sie nahm das unrichtige Pulver und ließ jetzt hoffnungslos darinnen.

* Newort, 2. Mai. (Der todt Barum) hat selbst in Grabe seine Ruhe. Zwei Interner ambulatorischer Schanzenschlungen, seine würdigen Schüler haben mehrere Male verluft, seinen Leichnam, seine von Friedhöfen zu Verhöpft, um zu begraben liegt, zu kriechen, angeblich um auszusuchen: „Der todt Barum“, das würde sicherlich eine „great attraction“ sein. Die Familie des Verstorbenen ist jetzt gemüthlich, das Grab durch vier Volksteine bewachen zu lassen.

* St. Johns (Neu-England), 3. Mai. (Erdbeert.) Die schwedische Bark „Verga“ scheiterte in der vorigen Nacht gegen die Küste bei St. Johns. Die Besatzung bestand aus 12 Personen bestehende Besatzung fanden elf in den Wellen ihren Tod.

* Troy (Alabama), 3. Mai. (Theatererfolg.) Am Donnerstag wurde das hiesige Opernhaus während einer Dilettanten-Vorstellung geschlossen und begann 20 Personen unter ihrem Zittern. Von diesen wurden 16, welche nur leichte Verletzungen empfangen hatten, gerettet, während zwei junge Damen als Leichen und zwei andere schwer verwundet hervorgezogen wurden.

Deutscher Reichstag.

113. Plenarminut. (Original-Bericht des General-Anzeiger.)

4. Berlin, 2. Mai.

1) Abg. Am Bundesrathssitzung v. Völkner, v. Malzahn. Die zweite Erörterung der Modelle zum Branntweinsteuer-Gesetz ist beendet und beendet.

2) Artikel 2 beantragt die Steuerkommission Zulasse, nach welchen die steuerliche Kontrolle des Branntweins gebrüchert erfolgen, die Materialsteuer in denjenigen Brennerien, welche im Jahre nicht mehr als 50 Liter reinen Afsolohs herstellen, nur 1/2, in denjenigen Brennerien, welche im Jahre mehr als 50 Liter, aber nicht über einen Betrag von reinen Afsolohs erzeugen, nur 3/4, betragen und monatlich in Brennerien, welche auf Antrag von der Branntweinmaterialsteuer freizulassen sind und nicht mehr als 50 Liter jährlich erzeugen, nur ein Zuschlag von 3 Pfennigen, wenn sie jährlich mehr als 50 Liter, aber nicht über einen Betrag von reinen Afsolohs erzeugen, nur ein Zuschlag von 16 Pfennigen pro Liter erhoben werden soll.

Abg. Vender (Str.) beantragt die Annahme folgenden Bestimmung in den Entwurf: In Brennerien, welche bloß eine einfache Brennerievorrichtung mit manueller Steuerung besitzen und nicht mehr als 1 Liter reinen Afsolohs in einem Jahre erzeugen, beträgt für Branntwein in einer Jahresmenge bis 20 Liter reinen Afsolohs, welcher aus selbstgewonnenen nichtmeheligen Stoffen hergestellt wird, die Verbrauchsabgabe nur 25 Pfennige für den Liter reinen Afsolohs.

Abg. Wäcker (Hb.) befragt über diesen Antrag, aus welchem er nur das Wort „unabhängig“ freizusetzen will.

Staatssecretär v. Malzahn-Güls erklärt, daß der Antrag Vender keine Aussicht habe, im Bundesrathe eine Mehrheit zu finden und daß, wenn derselbe hier angenommen würde, an diesem Antrage das ganze Gesetz scheitern würde. Der Inhalt des Antrages würde eine unangenehme Erinnerung an den norddeutschen Bundesvertrag, welcher in erster Linie von der preussischen Regierung dagegen Widerstreit erhoben wurde.

Abg. Dr. Bahl (natlib.) bittet die süddeutschen Abgeordneten, welche den Antrag Vender gestellt, unter diesen Umständen nicht an denselben festzuhalten, sondern sich mit den von der Kommission gestellten Beschüssen zu begnügen.

Abg. Simonis (Gf.) hat eine bessere Meinung vom Bundesrat, als der Staatssecretär und erwartet, daß die verbündeten Regierungen noch besserer Vorschlag, entgegen dem Antrag Vender, der nur eine Fortberung der Beschüsse wäre, entwerfen werden.

Abg. Volk (freisinn.) verurtheilt sich dem Vordere gegenüber das gegen, daß er in der ersten Debatte dieser Vorlage gelang habe, die Interessen der großen und kleinen Brennerien gegen einander und die großen Brennerien auf die kleinen seine Müchsig zu nehmen. Er hatte es im Gegentheil für bedauerlich, bei jeder Gelegenheit einen Gegenlag zwischen größeren und kleineren Brennerien hervorzubringen. Beide müßten sich vielmehr die Hand reichen.

Abg. Stäger (Soz.) wird für die Anträge Vender und Wäcker stimmen, da er durch Artikel 2 des Entwurfs die Zulassung des Branntweins in den Brennerien des Bundesrathe bestellend, denn derselbe würde den norddeutschen Brennern daselbst, was der Vender'sche Antrag den süddeutschen gegenüber würde. Die deutsche Afsolohsteuer müßte sich überhaupt zusammenfügen, um man sich die Zulassung des Branntweins beifügen des Afsen zu verhindern. (Schluß im Hauptblatt.)

Cours-Bericht des „General-Anzeiger“.

Table with columns for 'Berliner Börse vom 2. Mai', 'Preussische und deutsche Fonds', and various bond listings with prices.

Table titled 'Ausland, Staats- u. Kommunal-Papiere' listing foreign and municipal bonds from countries like Austria, Prussia, and Saxony.

Table titled 'Eisenbahn-Stamm-Aktien' listing shares of various railway companies such as the Prussian State Railway and Saxony Railway.

Table titled 'Bank-Aktien (Stücken zu 400)' listing shares of various banks including the Reichsbank and several regional banks.

Table titled 'Eisenbahn-Obligationen' listing railway bonds from various companies and regions.

Table titled 'Industrie-Aktien' listing shares of various industrial companies such as the Berlin Maschinenbau and other manufacturing firms.

Julius Becker, Bankgeschäft. Halle a. S., Alte Promenade 4. An- und Verkauf von Wertpapieren, Anstufung von Speculations-Aufträgen, Effekten-Versch. und Kontrolle etc. etc. zu den günstigsten Bedingungen.

Advertisement for 'Ernst Pietzsch' featuring a portrait and text about 'Fussboden-Farbe' and 'Fussboden-Farb-Lack'.

Advertisement for 'Hut u. Schirm' (Hats and Umbrellas) featuring a large '2.50' price tag and text about quality and variety.

Advertisement for 'Photographie' and 'Kartoffeln' (Potatoes), listing prices and services for photography and potato supply.

Advertisement for 'Träbern' (Honey) and 'Haus-Verkauf' (Home Sale), listing honey prices and home sale details.

Advertisement for 'Instrumente' (Instruments) and 'Piano-Verkauf' (Piano Sale), listing various musical instruments and piano models.

Advertisement for 'Gasthaus Eckold, Schwarzwald' (Inn Eckold, Black Forest) listing services and location.

Advertisement for 'Gummii-Artikel' (Rubber Goods) listing various rubber products and their uses.

Advertisement for 'H. Quaritsch' (H. Quaritsch) listing various goods and services.

Advertisement for 'Neue Möbel' (New Furniture) listing various furniture items and prices.

Advertisement for 'Zu kaufen gesucht' (To be bought) listing various items for sale or purchase.

In Folge seltenen Zufall-Erwerbs offerire ich

Kleiderstoffe und Damen-Confection,

sämmtlich Neuheiten dieser Saison,
bedeutend unter regulären Preisen.

Julius Valentin,

am Markt 24.
Fernsprecher 378.

C. Hauptmann,
Möbelfabrik mit Dampftrieb,
Halle a. S., Kl. Ulrichstr. 34, Halle a. S.,
(Drei Ränge)
Atelier für decorative Arrangements,
empfeht sein
grosses Lager fertiger
Möbel, Spiegel und Polsterwaaren
eigener Fabrik.

Nur eigenes Fabrikat.

Heilbutt
lebendfrisch, sehr schön im Geschmack,
offerirt billig in ganzen Fischen und ausgehnutten
Friedrich Kraemer,
Fisch- und Seefischhandlung.
Telephon 205.

Weissbier-Salon.
Gente Montag Abend:
Frei-Concert.
Börries.

I. Communaler Bezirks-Verein.
Sitzung am 5. Mai, Abends 8 Uhr, in der „Tulpe“.
Der Vorstand.

Geschäfts-Eröffnung.
Einen hiesigen und auswärtigen Publikum die ergebene Mitteilung, daß ich am 1. Mai das Restaurant
Neumarkt-Bierhalle
Breitstraße 3 von Herrn Stockmann übernehme.
Bittend, mein neues Unternehmen durch zahlreichem Zutpruch gütigst zu unterstützen, verpöche ich freundliche Bezeichnung, gute Speisen und ein gutes Glas Bier aus der Bauer'schen Brauerei.
H. Weber.

Walhalla-Theater.
Direction: Richard Schubert.
Neuer Spielplan!
Mit Lotho, Hr. Schreiber und Mit Lotho, Bravour-Kittungsmeister an den folgenden Tagen. — Die Familie Bepold, Böttcher, Hofbater. — Strohrs Geny und Edward, Clowns. — Mit Stephanie, Kugelläuferin und Drahtseilkünstlerin. — Fräulein Ellen Groß, Soubrette u. Ballettmeisterin. — Herr Adolf Bachaus Jacobi, Gesangskompositist und Charakterkomiker!
Soffeneröffnung 7 Uhr. — Beginn der Vorstellung 8 Uhr. — Ende 11 Uhr.

Für Handwerker!
Buchführung, bestehend aus praktisch ein- gerichteten Büchern, empf.
Aug. Weddy, Leipzigerstraße 23.

Kaiser-Säle.
Parterre-Restaurant.
Frei-Concert
der Wiener Damenkapelle.
Am 2. und 3. Mai, Abends 7 Uhr.

Stadt Cöln.
35 Mansfelderstr. 35.
Neue Damenbedienung.

Gente Dienstag
Schlachtfest
Empfehle früh 8½ Uhr.
Reich und Abends 6½ Uhr.
O. Keller, Steinweg 33.

Zur Anfertigung eleganter
Damen- und Kindergarderobe
empfeht sich
E. Huster,
Brandenburgerstraße 3, II.

PrimaKalbfleisch,
Kette 55-65 Pfg.,
Brust 50-55 Pfg.,
Leber 70 Pfg.
Ver. Exp.-Schächter, Welfsh. u. Friedl.
Kl. Ulrichstr. u. Böberg-Gäß.

F. Kohlhardt
prakt. Zahnarzt.
Atelier für operative Zahnheilkunde und Technik.
Zahnziehen (schmerzlos) mit Naphco.
Geiststrasse 20.

Photographie.
M. Kästner, Gr. Ulrichstr. 52.
fertigt die feinsten Photographien mit vorzüglichem Resultat, das ganze Dupond reich, 18 Stück von 6 Pfg. an.
M. Kästner, Gr. Ulrichstr. 52.

Selters- und Sodawasser,
sehr reichhaltig an Kohlensäure;
Montsirende Limonaden,
angenehmes Getränk;
Mostrieh in Töpfen und Fässern offerirt billigst frei Haus
A. Dilcher, Mineralwasserfabr., Königsstr. 6.

Honig, Bitterfisch, Butter.
frische Naturprodukte
W. A. 50. Pflanzmanns, Süß, bid. W. 3. 30.
Wilh. Hahn, Tische, Galzigen.

Bekanntmachung!
Im Bernstein'schen Ausverkauf Leipzigerstraße 6 sollen die noch vorhandenen
Kammgarn-Röck und Jaquet-Anzüge, helle und dunkle Stoffanzüge, einzelne Jaquets, Hosen in Stoff u. Kammgarn, Knaben- und Burschen-Anzüge, sowie die noch am Lager sich befindlichen Damen-Mäntel, bestehend in Regenmänteln, Pellerinen und Staubmänteln, Däites, Umhängen, Jaquets
täglich Vormittags von 8-11 Uhr und Nachmittags von 3-7 Uhr unter Tagespreisen verkauft werden.
Der Verwalter.

Der Bazar z. Erhaltung v. Freibetten f. arme Kranke
wird Montag den 4. und Dienstag den 5. Mai, von Morgens 10 bis Abends 6 Uhr, in dem durch die Güte des Herrn Aechelstetter zur Verfügung gestellten großen Saale des Hotels „zur Stadt Hamburg“ stattfinden, und bitten wir, die Hülfe unseres Vereins durch kleine oder große Einkäufe auf dem Bazar zu unterstützen.
Lina Mühlmann, Johanna v. Kalkbörn, Emmy Bethke.

Nietlebener Presskohlensteine,
neues, wesentlich verbessertes Fabrikat,
ausgestiebte Korpel- und Rußkohle
sowie auch für die Sandfuchschaf wieder abzugeben.
Brechstein-Fabrik Nietleben, Paul Heydenreich.
Bei Halle a. S.

Handwerker-Meister-Verein.
Wegen Beschaffung unseres Boten bitten wir unsere Mitglieder, die Abonnementkarten zu den Concerten, wovon 4 in „Paradies“ und 3 im „Varieties“ stattfinden, das erste findet am 22. Mai im „Paradies“ statt, bei folgenden Vorstandsmittgliedern zu entnehmen:
Ph. Eder, Rannischestr. 7, R. Speck, Marienstraße 8, F. Büchner, Schulgasse 4, C. Vogler, Wilschstr. 3, F. Küniger, Raurenstraße 18, K. Lohmeyer, Neuhädel, C. Grocke, in Ver. C. Kanke, Mansfelderstr. 49.
Der Vorstand.

Grundstück ca. 2000 qm groß.
Wein im Süden von Halle belegenes Grundstück, ca. 2000 qm Flächeninhalt, nebst kleinen Häuschen, für ein Expeditions- Wübel- treibungs-Geschäft oder auch als Baustelle für Privatwäner sich vorzüglich eignen, wird an einen solchen Mann unter sehr annehmbaren Bedingungen verlanen.
Offerten unter K. 54 befördert die Exped. d. Bl.

Bekanntmachung.
Von dem königlichen Ministerium für Handel und Gewerbe wird der Handelskammer mitgeteilt, daß die **Blauweissen Holzschößen** von dem Finanzministerium in Zukunft eingekauft werden sind, künftig bei der Einfuhr von Baaren, welche nach dem künftigen Generaltarife zollfrei sind, Ursprungszeugnisse nicht mehr zu verlangen. Wir beehren die Beteiligten unseres Bezirks hieron und weisen bei diesem Anlaß darauf hin, daß wir in der Lage sind, zu Austausch- einlösungen geeignete Waare abzugeben.
Halle a. S., den 1. Mai 1891.
Die Handelskammer, Bethcke, Jung.

Wird hiermit mit unsern Mitbürgern ab, Jedwem, der um eine Unter- stützung anspricht, etwas zu geben. Zur Förderung der Gerechtigkeit und Würdigkeit ist Stadtblauf Wehmann, Krusenstraße 8, 2 Tr., bereit.
Der Gesangs-Verein.

Die Petitionen betr. Aufhebung der Miethssteuer.
den geplanten großartigen Restaurationsplan auf der Besitzung, die mangelfolgendem Zustande des hiesigen königl. Amtsgerichtsgebäudes liegen an folgenden Stellen zur Unterschrift aus:
Marie-La-Tour, Varieties, Hotel garni zur Tulpe, Bauers Restaurant, Rathhausgasse, Frau Kohl, Königsstraße 5, Hotel Stadt Berlin, Beschlüß der Hof, ferner in den Geschäften der Herren Zeitbrocker & Jäger, am Markt und Geißstraße, Ernst Seyer, Herrnhut, Theodor Mertens, Lange- strotze, Julius Regel, Steinweg, Aug. Peter, Königsstr., Bernh. Baris, Kl. Ulrichstr., F. O. Weber, Steinhor, Theodor Schneider, Geißstr., Klempnermstr. Brecht, an der Glauch Straße, Bäckermstr. G. Amthor jun., Nagelbergstr., Geinrich Günther, Brechtstr. 32, Café Monopol, Buch- bindemeister Hirschmann. Wir erlangen unsere geehrten Mitbürger, ihre Namen beiseite recht bald einsenden zu wollen.

Die vereinigten kommunalen Vereine.

Tivoli-Etablissement
Henriettenstrasse 3.
Direction:
Rupert Mahortschitsch & Co.
Eröffnung:
Sonntag, 17. Mai 1891.

Wilh. Heckert,
Gr. Ulrichstraße 60.
Transportable Grudeöfen
bestbewährtester Construction in einfacher und eleganter Ausföhrung.
Reichhaltiges Lager. Billige Preise.
Geschäfts-Eröffnung.

Einen hiesigen und auswärtigen Publikum die ergebene Mitteilung, daß ich am 1. Mai das Grundgrundstück Mittelstraße No. 6 käuflich erworben und zugleich das **Restaurant** in meinem Hause selbst auf eigene Rechnung übernommen habe.
Bittend, mein Unternehmen durch zahlreichem Zutpruch gütigst zu unterstützen, verpöche ich, daß ich bei freundlicher Bezeichnung gute Speisen und ein ff. Glas Bier verabreichen werde.
Julius Bauer.

Echt bayrisch Dominikaner Exportbier (eines der besseren bayrischen Exportbiere).
0,4 Liter zu 15 Pfg., Böhmisches (Rauschf. Brauerei) 0,4 Liter zu 15 Pfg. Vorzügl. Speisefarke zu bill. Preisen.
Bayrisches Bierhaus (g. d. 2 Thürmen), Geißstraße 26/27.